

Kann ich das auch meinem Kind geben?

Frau Jung blickt von ihrem Baby auf die Packung ASS, die sie verlangt hat: „Früher habe ich immer Kombipräparate eingenommen, aber jetzt verwende ich nur **Arzneimittel**, die auch für die Kleinen geeignet sind!“



© subbotina / 123rf.com

Ein Kind ist kein kleiner Erwachsener. Zum Beispiel hat die Niere noch nicht ihre vollständige Funktionsfähigkeit erreicht. Arzneistoffe, die über sie ausgeschieden werden, sind für die Kleinen toxischer. Die Folge ist, dass Dosierung und Dosierungsintervalle angepasst werden müssen. Die Pharmakokinetik im kindlichen Organismus, also die Aufnahme des Arzneimittels in den Körper, seine Verteilung im Organismus, sein Abbau und seine Ausscheidung, ist für über zwei Drittel der eingesetzten Medikamente

mit einer Zulassung für Kinder nicht bekannt. In circa einem Drittel der Fälle werden falsche Dosierungen verordnet.

Rechnen Sie die Tageshöchstdosis aus! Wenn Sie ein Arzneimittel für Kinder abgeben, sagen Sie den Eltern, wie viel davon sie pro Tag maximal geben dürfen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Verordnung vom Arzt kommt, oder ob die Mutter der Meinung ist, mit einem entsprechend geeigneten Mittel Selbstmedikation zu betreiben – machen Sie es grundsätzlich von sich aus. Problematisch ist die Dosierung insbesondere auch, wenn die Kleinen sich gegen die Einnahme wehren und einen Teil wieder ausspucken. Überbesorgte Eltern könnten dann vielleicht versuchen, die gesamte Dosis noch einmal zu verabreichen und dadurch das Arzneimittel überdosieren. **Thematisieren Sie diesen Sachverhalt in Ihren Beratungsgesprächen!**

Prüfung Einige Medikamente, die für Erwachsene in der Selbstmedikation gängig sind, haben sich als für Kinder nicht geeignet herausgestellt. Suchen Sie eine verträgliche Alternative aus und besprechen Sie diese mit Ihrem diensthabenden Apotheker, bevor Sie sie dem Kunden empfehlen. **Nehmen Sie sich auch dann Zeit, wenn Kinder**

quengeln oder schreien! Sicher erfordern Notfälle sofortiges Handeln. Prüfen Sie immer sorgfältig, ob eine Behandlung notwendig ist und wenn ja, womit.

Säuglinge gehören zum Arzt! Hier ist Selbstmedikation nicht angebracht. Hohes Fieber oder Fieberkrämpfe, plötzliche Schmerzen oder starke Blutungen sollten sofort ärztlich behandelt werden. Auch Kopfschmerzen und Magen-Darm-Probleme, die nicht innerhalb von 48 Stunden weg sind, gehören unbedingt in die Hand eines erfahrenen Kinderarztes.

Und Ihrer Kundin könnten Sie antworten: „Frau Jung, es ist wirklich klasse, dass Sie sich über die Arzneimittel für Ihre Kinder Gedanken machen. Aber allein mit der Wahl eines Monopräparates ist es nicht getan. So eignet sich genau dieses Medikament gar nicht für Kinder. Bitte lassen Sie uns gezielt etwas wirklich Gutes für Sie aussuchen, und anschließend ebenso passende, und möglicherweise aber andere, die sich für Ihre Kinder gut eignen. Grundsätzlich sollten Sie Ihrem Baby allerdings nur nach Rücksprache mit dem Arzt Arzneimittel geben!“ ■

Anna Laven,
Apothekerin / Pharmazietrainerin



Regelbeschwerden?



Langanhaltend gegen Regelschmerzen und Krämpfe

- Bis zu **12 Stunden** wirksam dank des bewährten Wirkstoffs Naproxen
- Auch bei **Begleitbeschwerden**, wie Kopfschmerzen, Gereiztheit und Übelkeit¹
- Gut verträglich



Dolormin®

Das Leben ist zu schön für Schmerzen.

¹ Quelle: Hamann GO: Severe, primary dysmenorrhea treated with naproxen. A prospective, double-blind, crossover investigation. Prostaglandins 19 (1980) 651-657

Dolormin für Frauen bei Menstruationsbeschwerden mit Naproxen.

Zus.: Arznei-wirks.-Bestandt.: 1 Tbl. enth.: 250 mg Naproxen. **Sonst.-Bestandt.:** Lactose, vorverkleisterte Stärke (Mais), Povidon, Croscarmellose-Natrium, Magnesium-stearat, Chinolingelb (E 104). **Anw.:** Schmerzhafte Beschw. während d. Regelblutung (primäre Dysmenorrhoe). **Warnh.:** Enth. Lactose. **Gegenanz.:** Allergie gegen Naproxen od. einen d. sonst. Bestandt.; erstmalig auftretende Gelenkbeschwerden od. Gelenkbeschwerden mit Schwellung. In diesem Fall wird dem Patienten geraten, einen Arzt aufzusuchen; Asthmaanfälle, Nasenschleimhautentzündungen /-schwellungen od. Hautreaktionen nach d. Einnahme von ASS od. anderen NSAR in der Vergangenheit; ungeklärte Blutbildungsstörungen; Magen- oder Darmgeschwüre od. Magen-Darmblutungen (jeweils auch anamnestisch); gastrointestinale Blutungen od. Perforation in der Anamnese im Zusammenhang mit einer vorherigen Therapie mit NSAR; zerebrovaskuläre od. andere aktive Blutungen; schwere Leber- od. Nierenfunktionsstörungen, schwere Herzinsuffizienz; Schwangerschaft im letzten Drittel; Kinder unter 12 Jahren. **Nebew.:** Am häufigsten Nebenwirkungen des Verdauungstraktes wie peptische Ulcera, Perforationen od. Blutungen, manchmal tödlich, insbes. bei älteren Patienten, Übelkeit, Erbrechen, Diarrhö, Blähungen, Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, abdominale Schmerzen, Teerstuhl, Hämatemesis, ulcerative Stomatitis, Verschlimmerung von Colitis u. Morbus Crohn. **Weniger häufig** Gastritis. Insbes. d Risiko für das Auftreten v. Magen-Darm-Blutungen ist abhängig vom Dosisbereich u. der Anwendungsdauer. Ödeme, Bluthochdruck u. Herzinsuffizienz. Geringfügig erhöhtes Risiko von arteriellen thrombotischen Ereignissen (zum Beispiel Herzinfarkt und Schlaganfall). **Häufig:** Zentralnervöse Störungen wie Kopfschmerzen od. Schwindel. **Gelegentlich:** Sehstörungen, Völlegefühl, Obstipation od. Diarrhö. Gastrointestinale Ulcera, u. U. mit Blutungen, Hämatemesis, Meläna u. Durchbruch. Verminderung der Harnausscheidung. Ausbildung v. Ödemen. Pruritus. Überempfindlichkeitsreaktionen m. Exanthem, Pruritus, Purpura od. Ekchymosen, angioneurotisches Ödem. Schlaflosigkeit, Erregung, Reizbarkeit, Müdigkeit. **Selten:** Erbrechen, Stomatitis, Photodermatitis. Leberfunktionsstörungen. **Sehr selten:** Herzinsuffizienz. Störungen der Blutbildung (Anämie, Leukopenie, Thrombozytopenie, Panzytopenie, Agranulozytose), erste mögl. Anzeichen: Fieber, Halsschmerzen, oberflächliche Wunden im Mund, grippeartige Beschwerden, starke Abgeschlagenheit, Nasenbluten und Hautblutungen; hämolytische Anämie. Bei Langzeittherapie regelmäßige Kontrolle des Blutbildes. Tinnitus; Hörstörungen. Ösophagusläsionen; Beschwerden im Unterbauch (z. B. blutende Colitiden oder Verstärkung eines Morbus Crohn / einer Colitis ulcerosa. Nierenschäden (Papillennekrosen), insbesondere bei Langzeittherapie; Hyperurikämie; Periphere Ödeme, besonders b. Patienten mit Hypertonie od. Niereninsuffizienz; Akutes Nierenversagen, nephrotisches Syndrom, interstitielle Nephritis. Bei Langzeittherapie Kontrolle der Nierenfunktion. Alopezie (meist reversibel). Pseudoporphyrie. Bulöse Hautreaktionen wie Stevens-Johnson-Syndrom u. toxische epidernale Nekrolyse (Lyell-Syndrom), schwere Hautreaktionen wie z. B. Erythema exsudativum multiforme. Symptome einer aseptischen Meningitis mit Nackensteifigkeit, Kopfschmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Fieber oder Bewusstseinsstörung (prädisponiert scheinen Patienten mit Autoimmunerkrankungen [SLE, mixed connective tissue disease]). Verschlechterung infektiöser Entzündungen (z. B. Entwicklung einer nekrotisierenden Fasciitis) möglicherweise im Zusammenhang mit dem Wirkmechanismus der NSAR. Wenn während der Anwendung Zeichen einer Infektion neu auftreten od. sich verschlimmern, wird dem Patienten empfohlen, unverzüglich den Arzt aufzusuchen. Es ist zu prüfen, ob die Indikation für eine antiinfektiöse/antibiotische Therapie vorliegt. Hypertonie. Asthmaanfälle (eventuell mit Blutdruckabfall); Bronchospasmen; eosinophile Pneumonie: Schwere allgemeine Überempfindlichkeitsreaktionen. Anzeichen hierfür können sein: Gesichts-, Zungen- und Kehlkopfödeme (mit Einengung der Luftwege), Atemnot, Tachykardie, Blutdruckabfall bis hin zum lebensbedrohlichen Schock. Leberschäden, insbesondere bei Langzeittherapie. McNeil GmbH & Co. oHG, 43430 Neuss. Stand: 01/2011